



Therapeuten am Limit

- Presseinformation -



Frankfurt am Main, 01.05.2018

Inhalt

1. Zusammenfassung oder „Wie es dazu kam“	3
2. Der Brandbrief	4
3. Die Tour	9
4. Zitate aus den Zuschriften	10

1. Zusammenfassung oder „Wie es dazu kam“

Die letzten Jahre wurden immer härter, die finanzielle Not immer größer und der Fachkräftemangel immer erdrückender. Das Arbeitspensum, das schon immer hoch war, hatte ein unerträgliches Maß überschritten. Körperliche und psychische Grenzen zu überschreiten gehört zum Alltag.

Zusätzlich zur Arbeitsbelastung die täglichen Konflikte, wie falsch ausgestellte Rezepte und anderer bürokratischer Wahnsinn, Telefonate mit Ärzten, die manchmal mit – aber oft ohne - Erfolg sind, die Sorgen unserer Patienten. Aber auch die Sorgen und Nöte von Angestellten, insbesondere wegen des geringen Gehaltsniveaus, sind ständig im Hinterkopf und hinterlassen ein schlechtes Gefühl. Aber mehr geht einfach nicht mehr.

Und dann war da dieser eine Tag und der Fall einer Patientin, die wie so viele nicht bekam was ihr zusteht. Das hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Ich hatte nur noch das Bedürfnis es raus zu lassen, ja raus zu schreien.

So ist der Brandbrief entstanden.

Versendung des Brandbriefes vom 23.03.2018 an:

- Sämtliche im Gemeinsamen Bundesausschuss aktiven Gesundheitspolitiker (19. Wahlperiode http://www.bundestag.de/ausschuesse/a14_gesundheit/der-ausschuss-stellt-sich-vor-inhalt/542750)
- GKV Spitzenverband
- AOK Bund
- VDEK
- VDK
- Paritätischer Gesamtverband
- Politiker des Wahlkreises I und II Frankfurt am Main
- Politiker aus dem Bereich Wirtschaft sind aktuell in Bearbeitung

Rückmeldungen bisher:

- Dr. Kessler MdB, die Linken; Treffen in meiner Praxis am 24.05.2018
- Omid Nouripour MdB,
- AOK Bundesverband; Antwortschreiben sowie Einladung zur Übergabe der Briefe und Diskussion am 6.6.2018
- GKV Spitzenverband; Antwortschreiben
- VDK

2. Der Brandbrief

Brandbrief

Existenz und Gesundheit der freiberuflichen Physiotherapeuten in höchster Gefahr

Sehr geehrte Damen und Herren,

die aktuelle Situation der Physiotherapeuten in Deutschland ist so prekär, dass eine regelmäßige Teilnahme an finanziell kostspieligen Fortbildungen, Bildung von Rücklagen und das Zahlen vernünftiger Gehälter nicht mehr möglich ist. Wie Sie der Anlage 1 entnehmen können, liegen die Medianwerte für die Vergütung Physiotherapie in Deutschland bei 2.200€ Brutto. Dies bildet jedoch nicht die Situation der Selbstständigen ab, die zu Fortbildung verpflichtet sind und einen erdrückenden Kostenapparat erfüllen müssen. Ihr Einkommen ist oftmals noch deutlich geringer. Weiterhin lassen es der Fachkräftemangel und die starken Kostensteigerungen bei Mieten, Strom, Wasser und jeglichen therapeutischen Nebenkosten nicht mehr zu, eine Praxis wirtschaftlich und rentabel zu halten, trotz voller Auslastung. Eine physiotherapeutischen Praxis ist nur noch zulasten des jeweiligen Inhabers und mit seinen, seine eigene Existenz gefährdenden Verzichten kostendeckend zu führen. An Rücklagenbildungen, etwa für die eigene Altersvorsorge, für krankheitsbedingte Einschränkungen oder Ausfällen von Angestellten ist schon lange nicht mehr zu denken. Das erlebe ich auch mit meiner eigenen Praxis seit Jahren. Es vergeht kein Monat ohne den zermürbenden Kampf gegen die finanziellen Engpässe, verbunden mit stressbedingten Ängsten um die Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber Finanzamt, Krankenversicherung, Angestellten, Mieten etc.

Der Deutsche Verband für Physiotherapie e.V. hat im Jahr 2015 eine Unterschriftenaktion „38,7% mehr Wert“ mit knapp 180.000 Unterschriften an die Politik übergeben.

Rudolf Henke, Internist und Bundestagsabgeordneter, schreibt dazu auf seiner Homepage:

„Ziel ist es, die Gerechtigkeitslücke bei der Vergütung angestellter Physiotherapeuten in freien Praxen zu schließen und die Honorare für physiotherapeutische Leistungen deutlich zu erhöhen. Laut dem Verband ergibt ein Vergleich der Vergütungen, die Physiotherapeuten in freien Praxen erhalten, mit denen in der stationären Versorgung (Tarifgehälter), eine Differenz von 38,7 Prozent. Die Vergütungen sind laut Verband dort niedrig, weil die Einnahmen der Praxen, die zu mehr als 90 Prozent aus der Behandlung von gesetzlich versicherten Patienten stammen, aus betriebswirtschaftlichen Gründen keine höheren Vergütungen zulassen.“

Im vergangenen Jahr und nach Schaffung des HHVG I, konnten nunmehr ca. 30% Vergütung verteilt über drei Jahre erkämpft werden. Dies ist weiterhin ein wirtschaftliches Desaster für die freiberuflich tätigen Physiotherapeuten. Diese Minimalanhebung der Vergütung ist weder geeignet, das Einkommensloch der vergangenen Jahre aufzufüllen, noch hilft sie den Therapeuten aus ihrer gegenwärtigen wirtschaftlichen Not. Sie ist damit auch weder geeignet noch in der Lage, die Gerechtigkeitslücke zwischen den tariflich abgesicherten Therapeuten in Krankenhäusern und anderen Instituten (Tarifgehälter) gegenüber den freiberuflich tätigen und ihren angestellten Therapeuten zu schließen. Sie sind weiterhin in ihrer Not alleingelassen. Hinzu kommt das Sonderproblem, das sich aus dem restriktiven Zahlungsverhalten der gesetzlichen Krankenkassen einerseits und dem noch restriktiveren Verschreibungsverhalten der niedergelassenen Ärzte ergibt. Letzteres rührt nicht etwa aus der fehlenden Notwendigkeit physiotherapeutischer Behandlungen her, sondern ausschließlich aus dem von den Kassenärztlichen Vereinigungen aufgebauten und dauerhaft unterhaltenen Regreßszenario ihren eigenen Mitgliedern gegenüber. Die Ärzte

wiederum verschanzen sich gegenüber ihren Patienten hinter einem vermeintlich ausgelasteten Budget, ein Budget, das es rechtlich eigentlich gar nicht gibt, auch gar nicht geben darf. Dies verbietet schon die Fürsorgepflicht des Arztes gegenüber seinen Patienten als das wesentlichste verfassungsmäßige Gebot der Unantastbarkeit der Menschenwürde. Ein Gesetz, das die Gesundheitspflege und Bekämpfung von Krankheiten an Budgets knüpft, ist mit dem Grundgesetz unvereinbar. Ein Arzt, der die Versorgung seiner ihm anbefohlenen Patienten durch fadenscheinige Ausreden auf die „lange Bank“ schiebt, hat nicht nur die falsche Berufswahl getroffen, er setzt sich wegen unterlassener Hilfeleistung auch strafrechtlicher Verfolgung aus.

Die auf drei Jahre verteilte ca. 30%ige „Aufstockung der Vergütung“ nach der Regelung des HHVG I deckt also weder die Verluste der vergangenen Jahre, noch stellt sie Therapeuten so stark auf, dass sie dem Fachkräftemangel in Kombination mit dem demographischen Wandel entgegenwirken können. (Anlage 1 und 2)

Der Versorgungsauftrag kann nicht mehr erfüllt werden!

- Wie der FAZ vom 21.02.2018 zu entnehmen ist, geht es gesetzlichen Krankenkassen so gut wie lange nicht mehr! Es ist also nicht nachvollziehbar zu erklären, warum die GKVn bei der Vergütung der Physiotherapeuten weiter mauern. Weiter liest man über „upcoding“ der Krankenkassen. Der Betrug zum Nachteil der gesetzlich Versicherten und Patienten ist offenkundig, was nicht zuletzt die Reaktion des Präsidenten des Bundesversicherungsamtes, Frank Plate, in seinem Brief an alle am Risikostrukturausgleich teilnehmenden Krankenkassen und nachrichtlich an das Bundesgesundheitsministerium und die Aufsichtsbehörden der Länder eindrucksvoll belegt.

- „Dickes Finanzpolster – AOK verteidigt sich gegen Kritik an ihrer Preispolitik“ lautet die Überschrift der MZ Mitteldeutschen Zeitung vom 20.03.2018. „Wir sind im Moment in einer guten finanziellen Situation“ und „Die Kasse sei auch bereit, etwa den Physiotherapeuten, mit denen entsprechende Verhandlungen noch laufen, mehr Geld zu zahlen. Dazu müsse aber garantiert werden, dass das Geld auch bei deren Angestellten ankomme. Deshalb sagen wir den Verhandlungsführern jetzt: Wenn ihr wollt, dass wir mehr zahlen als gesetzlich vorgeschrieben ist, dann fordern wir im Gegenzug eine belastbare Zusage, dass davon die Beschäftigten profitieren“ so Ralf Dralle, AOK-Chef – Quelle: <https://www.mz-web.de/29895088> ©2018

Über diese Frechheit des AOK Chefs Dralle kann man nur staunen. Ganz offensichtlich wird diese AOK von jemandem geführt, dem die Gesundheit seiner Mitglieder ebensowenig wert ist, wie die Leistungsfähigkeit der diese Patienten behandelnden Physiotherapeuten. Geld bunkern, statt gute therapeutische Betreuung, ist dort wohl die Devise. Durch das HHVG I wurde die Grundlohnsummenbindung ausgesetzt! Von welchen gesetzlichen Vorschriften spricht dieser Herr?

Anzumerken wäre noch, dass die gerade durch den ZVK Landesverband Bayern in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gesundheitsökonomie veröffentlichte betriebswirtschaftliche Analyse den Druck von Praxen mehr als verdeutlicht.

„So erwirtschafteten 2015 knapp 30 Prozent der teilnehmenden Praxen einen Jahresumsatz zwischen 70.000 und 170.000 Euro und damit einen durchschnittlichen jährlichen Reinertrag von rund 46.000 Euro je Praxisinhaber. So verbleibe dem Praxisinhaber ein monatlich verfügbares Einkommen von durchschnittlich 1.420 Euro. Etwa sechs Prozent der Teilnehmer erwirtschafteten laut ZVK weniger als 70.000 Euro. Hier liegt der

durchschnittliche Reinertrag bei etwa 22.000 Euro, das monatlich zur Verfügung stehende Einkommen bei 894 Euro.“

Nach Abzug von Krankenkassenbeiträgen und Rentenversicherung soll davon dann noch was gezahlt werden? Herr Dralle scheint vom Wesen der sozialen Gesundheitsvorsorge in unserem Staat wenig oder gar nichts verinnerlicht zu haben.

- Therapeuten in Deutschland wandern aus oder gehen als Ungelernte in andere Bereiche. In Foren werden Fragen gestellt wie: „In welche Berufe kann man sich denn als Physiotherapeut umschulen lassen? Also wo einem die medizinischen Kenntnisse helfen würden?“ (Facebook Gruppe: Physiotherapie Deutschland mit aktuell 27.000 Mitgliedern)

- 44% der selbstständigen Physiotherapeuten hatten 2016 keine Angestellten. Auch ich musste meine Praxis schrumpfen und kämpfe noch immer gegen die erdrückenden Schulden aus Ausbildung, Fortbildungen und Investitionen in die Praxis. Für mich persönlich, bei einer Arbeitsleistung von täglich 10-12 Stunden und voller Auslastung, ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis ich mein Geschäft aufgeben muss, wenn nicht bald eine spürbare Entlastung kommt. Denn davon zu leben ist ohne Partner/in nicht möglich. Es frustriert und enttäuscht mich zutiefst, einen Beruf, den ich liebe und mit ganzem Herzen ausübe, vielleicht aufgeben zu müssen. Dabei mangelt es gerade aufgrund ihrer wirtschaftlich desolaten Situation und mangelnder günstiger Berufsaussichten und Prognosen schon heute an Therapeuten, so dass Patienten nicht mehr ausreichend und in angemessener Zeit versorgt werden können. Aber irgendwann kommt jeder an die Grenzen seiner finanziellen, physischen und psychischen Belastbarkeit. Entweder erleidet er dann seinen Zusammenbruch oder er kann noch rechtzeitig seinen Beruf aufgeben und eine andere Grundlage für den Erhalt seiner Existenz finden. Das kann ein Gesetzgeber, der die Berufsregeln für diese Menschen zu schaffen berufen ist, weder wollen noch billigend in Kauf nehmen. Ihm ist vom Grundgesetz nicht nur das Wohl der gesamten Bevölkerung in seiner Abstraktheit in die Hände gelegt. Vielmehr ist er berufen, bei der Schaffung seiner Regeln das Wohl derer besonders im Auge zu behalten, die er damit betraut, die Gesundheit der anderen zu fördern, zu erhalten und/oder wiederherzustellen. Dazu gehört vor allem, sie nicht an die Grenzen ihrer eigenen Leistungsfähigkeit zu regulieren. Bei der Regelung der Diäten seiner – von diesen anderen - gewählten Mitglieder gelingt ihm das doch reibungslos. Warum sollte ihm das nicht auch bei den Menschen gelingen, die sich therapeutisch besonders um das Wohl der von Leiden Betroffenen kümmern, ohne dabei selbst ihre Gesundheit zu opfern und in wirtschaftliche Not geraten zu müssen. Der Aufwand hierfür ist denkbar gering im Verhältnis zu den schier bodenlosen und immer noch andauernden „Unterstützungsleistungen in Not geratener“ Bankinstitute, für deren freche Zockereien und Leichtfertigkeiten wir alle in alle Ewigkeit unsere Köpfe hinhalten müssen.

- „Physiotherapie hat eine hohe gesamtgesellschaftliche Relevanz“, Physiotherapie erhält Gesundheit und Leistungsfähigkeit und vermeidet Pflegebedürftigkeit. Es steht zu Zeiten einer überlasteten Pflege und Ärzteschaft außer Frage, was passiert, wenn den Therapeuten nicht deutlich unter die Arme gegriffen wird. Die Kosten explodieren weiter. Der aktuelle Ökonomisierungswahnsinn ist nicht wirtschaftlich, er ist nicht nachhaltig und verursacht immense Folgekosten, die einfach zu vermeiden wären.

- Zur Fortbildungssituation lässt sich aus meiner Kenntnis sagen: Wenn eine erzwungene Fortbildung teuer erkaufte werden muss und dann die der Fortbildung zugrunde liegende Leistung des Physiotherapeuten geringer vergütet wird als die Grundversorgung durch Krankengymnastik, ist das ein gehöriger Mangel in der Fortbildungssystematik. Diesen Mangel haben diejenigen zu vertreten, die ihn wissentlich und willentlich, also mit Vorbedacht der wirtschaftlichen Schädigung des Physiotherapeuten, geschaffen haben. Dies

könnte den Straftatbestand des Betruges erfüllen, was noch zu prüfen wäre. So ergeht es uns Therapeuten etwa mit der manuellen Lymphdrainage (MLD). Hier zeigt sich das hässliche Gesicht des übermächtigen Verhandlungspartners GKV! Die Gesetzlichen Krankenkassen sind Beteiligte bei der Zulassung der Physiotherapeuten im Rahmen der Ausübung ihrer einzelnen Tätigkeiten und wissen um Ihre Vergütung im Einzelnen genau Bescheid. In Kenntnis dessen, erzwingen sie die aberwitzig teuren Fortbildungen für den Erhalt der Zulassung, ohne entsprechende Anpassungen der Vergütungen der Therapeuten vorzunehmen oder ihnen die Fortbildung kostenfrei zu ermöglichen. Im Gegenteil, es scheint ihnen besonderes Vergnügen zu bereiten, die Therapeuten finanziell am Gängelband zu halten. Dieses erfolgt in Kenntnis der eh schon höchst prekären wirtschaftlichen Situation der frei praktizierenden Physiotherapeuten. Auch ich überlege, meine Zulassung für Lymphdrainage abzugeben, denn jede MLD ist ein weiterer Schritt auf dem Wege in den finanziellen Ruin. Man will es eigentlich nicht glauben, Tatsache ist aber: durch die Fortbildung verdienen wir Therapeuten dann für Behandlungen weniger als für Behandlungen im Rahmen der Grundausbildung. Kostenintensive Fortbildung dient mithin als Mittel der Vergütungskürzung durch die gesetzlichen Kassen. Eine wirtschaftliche Doppelbestrafung der freien Therapeuten in vollumfänglicher Kenntnisse sämtlicher Tatbestandsmerkmale und der Schädigungsabsicht derjenigen, die für diese Regelung verantwortlich zeichnen, ist hier offenkundig. Sie ließe sich nur noch damit erklären, dass das eigentliche Ziel dieser Maßnahmen, die Reduzierung der physiotherapeutischen Behandlungsangebote sei. Ich möchte nicht tiefer darüber nachdenken, ob solches Gebaren der gesetzlichen Krankenkassen im Interesse der Patienten - und damit Mitglieder - sein kann.

- Budgetkürzungen der Ärzteschaft, nach Erhöhung der Heilmittelpreise, sind nicht zielführend. Wie mehr und mehr Therapeuten berichten, versuchen die KVen durch Kürzungen gegen zu regulieren. Macht das Sinn? Was sagt ihrer Meinung nach § 32 SGB V dazu? Existiert er eigentlich nur noch auf dem Papier? Nein, aber er ist durch § 92 SGB V und andere Nebenvorschriften für den betroffenen Nichtfachmann undurchschaubar gemacht worden, so dass er seine grundsätzliche Anspruchswirkung eingebüßt und Tür und Tor für seinen Missbrauch zum Nachteil der Versicherten auf Versorgung mit Heilmitteln geöffnet hat. Täglich wird in unserem Land gegen die Vorgaben der vom Gesetzgeber geschaffenen Heilmittelrichtlinien verstoßen. Patienten bekommen auch nach schweren Operationen bei weitem nicht das, was ihnen zusteht. Hier bekommt tatsächlich der Unterschenkelamputierte Patient nach 6 Behandlungen gesagt, es wäre kein Budget mehr für ihn da. Die ältere Dame, die nach einem Sturz den Oberarm operiert bekam und einen Achillessehnenabriss hatte, läuft ihren Behandlungsrezepten hinterher und erfährt ständige Unterbrechungen der Therapie. Dies sind keine traurigen Einzelfälle, dies ist schon lange tägliche Praxis. Viele Patienten springen von Quartal zu Quartal und man beginnt Therapie oftmals wieder von vorne, trotz des Nachweises signifikanter Erfolge. Weiter sollten Sie bedenken: Wir Physiotherapeuten als einer der Heilmittelerbringer sind oftmals die einzige Berufsgruppe im Rehabilitationsprozess der Patienten, die durch die Behandlung noch ein wenig Zeit für sie aufbringen. Wenn wir unsere Arbeit richtig machen können und den Patienten vernünftig screenen, ergänzen oder erweitern wir die Diagnose des Arztes. So könnten und können Folgeschäden vermieden werden. Außerdem könnten Patienten schneller wieder im Berufsleben stehen. Wir verhindern Pflegebedürftigkeit!

Wenden sie die WANZ-Regel (SGB V §12 „Wirtschaftlichkeitsgebot“) doch mal aus der Sicht der Therapeuten an. Dann hätten wir vor 20 Jahren schon alle unsere Praxen schließen müssen! Hier muss doch gleiches Recht für alle gelten oder etwa nicht? Alle therapeutischen Maßnahmen scheitern schon an dem Kriterium „wirtschaftlich“!

Es stellt sich die Frage: Ist das Prinzip der Selbstverwaltung gesetzlicher Krankenkassen noch richtig und läuft nicht grundsätzlich etwas falsch, wenn der Anteil der Gesamtausgaben der gesetzlichen Krankenkassen für Heilmittel aller Heilmittelerbringer bei 2,6% liegt im Vergleich zu den Verwaltungsausgaben, unnötiger Werbung, übertriebener bildgebender Diagnostik und fragwürdigen Operationen? Muss Politik hier etwas unternehmen? Ich denke „JA“ – Es ist höchste Zeit!

Abschließend möchte ich ihnen noch mitteilen, dass ich nach 20 Jahren Arbeit im Gesundheitswesen (Pflege, Schlaflabor und Physiotherapie) keine Rente habe und zutiefst enttäuscht über dieses komplette Systemversagen bin. Ich habe einen großen Teil meines Lebens dem Gesunderhalten, Pflegen und Fördern von Menschen gewidmet und bin nun selbst in einer schier ausweglosen Situation. Ich kann nicht mehr verstehen, dass Menschen, die angelernt ein wenig Telefondienst bei der AOK machen, mehr verdienen als ein Therapeut in Deutschland der seine Aus- und Fortbildungen selbst bezahlen muss. (Siehe Anlage 3 „Tarifvertrag für AOK 2016“)

Zur Erinnerung: Medianwert der Physiotherapie: 2.200€ Brutto

Bemerkenswert ist, dass in diesen Medianwerten klinisch tätige Therapeuten mit eben 38,7% mehr Gehalt inkludiert sind!

Ich, als Physiotherapeut mit langjähriger Berufserfahrung und weiteren Erfahrungen im Gesundheitswesen auf verschiedenen Gebieten, wäre als „komplexer Spezialist“ mit durchschnittlichen Einkünften von mtl. EUR 5.000,00 zu bewerten. (Anlage 1 und 2)

Die Situation von Therapeuten in Deutschland ist unzumutbar. Die Patientenversorgung ist vielfach nicht mehr gegeben. Verschreibungen, die Patienten aufgrund ihres Leidens zustehen, werden verweigert.

Um zu guter Letzt noch einmal eine klare Forderung zu formulieren: Sorgen Sie alle, die für Änderung dieses unhaltbaren Zustandes Mitverantwortung tragen, alsbald dafür, dass die Einkünfte der niedergelassenen Therapeuten eine Anpassung an die notwendigen Erfordernisse erfahren, um angestellte Therapeuten ihren tariflich eingebundenen Kollegen aufrechten Ganges gegenüber treten können und ihre freiberuflichen Dienstherren ihre notwendigen Investitionen für den Aufbau und den Erhalt ihrer Praxis sorgen und sich selbst angemessen und angstfrei entlohnen und für ihr Alter vorsorgen zu können. Ein kompletter Ausfall der Physiotherapie ist sonst nicht mehr aufzuhalten und weder menschlich noch politisch zu verantworten!

3. Die Tour

Nach Veröffentlichung ließen die Reaktionen nicht lange auf sich warten. Mir schrieben Kollegen was sie bedrückt oder wollten einfach nur Danke sagen:

„Das muss gesagt werden. Nicht einmal! Immer wieder! Ganz herzlichen Dank für diese Klageschrift. Ihr Brief trifft so unglaublich ins Schwarze. Wirklich toll!“ (aus einem Post zum Brandbrief)

Immer mehr Briefe kamen und ich richtete eine Email Adresse (therapeuten-am-limit@gmx.de) ein, um die Zuschriften zu sammeln. Bei meinem Lauftraining ließ mich dann ein Gedanke nicht mehr los:

„Wie bringe ich das an die Öffentlichkeit?“

Diese vielen Schicksale und Schilderungen haben mich sehr bewegt. Jeden Abend las und lese ich Briefe und der Gedanke kam auf diese persönlich nach Berlin zu bringen. Sie müssen von verantwortlichen Personen gelesen werden, die auch in der Position sind etwas zu ändern, denn es betrifft so viele von uns. Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden...

Aber wie nun die Briefe nach Berlin bringen? Per Bahn, das kann ich mir aktuell nicht leisten und die Praxis schließen für die Zeit geht auch nicht. Das ging mir ständig durch den Kopf.

Die Idee:

Meine Gedanken kreisten immer wieder ums Laufen ... „per pedis nach Berlin“. Ich bin körperlich fit, habe zwei gesunde Beine, aber mit Laufen ist die Strecke doch zu lang.

Das Telefonat:

Als ich wegen des Brandbriefes mit meinem Kollegen Jens telefonierte, erzählte ich ihm von der Idee und dass es mich so sauer macht und ich die Briefe am liebsten zu Fuß oder mit dem Fahrrad nach Berlin bringen würde. Aber wie soll das funktionieren? Plötzlich unterbrach er das Gespräch und sagte, dass er sich wieder meldet.

Die SMS:

Eine halbe Stunde später kam die Nachricht per SMS: „Ich besorge Sponsoren, wann fährst du los?“

Meine Gefühle in dem Moment sind kaum zu beschreiben. Am liebsten wäre ich sofort losgefahren.

Tour-Beginn ist am Montag, den 28. Mai 2018 um 9 Uhr in der Schleiermacherstr. 10, Frankfurt am Main.

Die letzte Etappe startet am 5. Juni um 8 Uhr an der Glienicker Brücke in Potsdam und endet am Bundesministerium für Gesundheit in Berlin.

4. Zitate aus den Zuschriften:

„Aber wie soll man andere stets in ihrer Existenz helfen, wenn ich als alleinerziehende Mutter von drei Kindern bei diesem Verdienst selbst um meine Existenz bangen muss.“,
Martina S. Physiotherapeutin

„Dennoch tut es weh, mehr als 50% des Nettolohns für die Miete ausgeben zu müssen. Nach Abzug meiner Versicherungen und sonstigen Verpflichtungen bleiben mir von meinem Gehalt keine 200€ zum Leben.“,
Karin G. Physiotherapeutin

„Ja, wir Physiotherapeuten sind am Limit, deutschlandweit. Beruflich und privat“... „Als alleinerziehende Physiotherapeutin mit einer 11-jährigen Tochter kämpfe ich jeden Tag ums Überleben. Finanziell, physisch und psychisch...“
Stephanie P. Physiotherapeutin

„Physiotherapie ist seitdem meine Passion, ich liebe meinen Beruf, aber an manchen Tagen hasse ich ihn regelrecht! Das liegt nicht an schweren Patienten, teuren Fortbildungen, wenig Freizeit oder schmerzenden Händen, sondern vielmehr an den Umständen rund um unseren Berufsstand. Die stetig wachsende Bürokratie, die schlechte Bezahlung und die viel zu kurzen Therapiezeiten sind nur einige der Dinge, die mich in letzter Zeit oft genug zweifeln lassen, meine Passion aufzugeben und etwas ganz anderes zu machen.“
Johanna M. Physiotherapeutin

„In dieser ganzen Zeit habe ich eine Stundenlohnerhöhung von 0,50€ bekommen (von 13€ auf 13,50€ bei 25min Takt). 0,50€. Und das nicht, weil mein Chef uns klein hält oder selber auf großem Fuß lebt. Im Gegenteil. Mein Chef verkündet mit Tränen in den Augen das es ihm leid tut, dass er uns nicht mehr geben kann weil es einfach nicht drin ist.“
V.S. Physiotherapeutin

„Liege nach einem 9Stunden Arbeitstag flach & frage mich mal wieder - Ein Job für Idealisten? Andere würden für mein Gehalt gar nicht erst aufstehen...“
Gunnar H. Physiotherapeut

„1. Behandlungen werden von der Krankenkasse nicht bezahlt, weil ein (vom Arzt falsch ausgestelltes) Rezept nicht korrekt ausgefüllt ist!
2. Lymphdrainage Fortbildung kostet ca. 1400€ und wird schlechter bezahlt als eine KG, die jeder Anfänger nach dem Examen durchführen darf!
3. Von 2200€ brutto kann in der Großstadt keine Miete bezahlt werden und später von der Rente nicht gelebt werden!
4. Praxisinhaber bekommen keinen Nachwuchs, da der Verdienst zu gering ist. Die Patienten keine kurzfristige Behandlung, da es zu wenig Therapeuten gibt!
5. Wir Physiotherapeuten streiken nicht, weil es auf Kosten unserer Patienten geht und nicht, weil wir so zufrieden mit der Situation sind!“ **Kirsten A.** Physiotherapeutin

„Ich liebe meinen Beruf, bin aber wie so viele Kolleginnen und Kollegen auch oft genug frustriert. Zum einen über den geringen Lohn - den meine Chefin durchaus mit den gestiegenen Preisen angepasst hat - zum anderen über die Bürokratie und Willkür der Krankenkassen. Ich habe den Eindruck, dass von uns erwartet wird unfehlbar zu sein.“

Lucia S. Physiotherapeutin

„Für all das werde ich nicht bezahlt. Es gibt keinen Abrechnungsposten für "bürokratischen Blödsinn" oder "Fehler von anderen korrigieren", auch nicht für "Inkasso für die Krankenkasse" oder "Hilfe bei der Statistik" (Indikationsschlüssel werden von den Kassen beispielsweise dafür benutzt, um herauszufinden, wie viele "Wirbelsäulenbeschwerden mit kurzfristigem Behandlungsbedarf" behandelt wurden.“

Modesta K. Physiotherapeutin aus Remchingen-Nöttingen

„Schneller als erwartet hat uns der Fachkräftemangel auch in Bayern erreicht. Unsere Vergütungen liegen im Vergleich zu den meisten anderen Bundesländern zwar an der Spitze, sorgenfrei leben und vor allem fürs Alter vorsorgen kann man davon jedoch nicht...“

Cora W. Logopädin

„Mit Bedauern aber größtem Interesse und zustimmendem Nicken gefolgt von Wut und Verzweiflung habe ich Ihren Brandbrief gelesen. Bis Mitte letzten Jahres hatten wir noch eine Praxis für Ergo- und Physiotherapie mit 3 Therapeuten beider Richtungen. Unterdessen musste wegen Unwirtschaftlichkeit die Physiotherapie geschlossen werden. Traurig schaut mich jeden Tag im Namen der Praxis, das Wort Physiotherapie an und auch Patienten die bei uns schätzten, in beiden Richtungen Behandlung und Hilfe zu finden, geben uns wiederholt zu verstehen, dass Sie die Entscheidung bedauern.“

Linett K. Ergotherapeutin

„Die wirtschaftliche Situation meiner Praxis hat sich in den letzten 10 Jahren um ein Vielfaches verschlechtert. Die Arbeitsbelastung ist durch den irrsinnigen Bürokratiewahnsinn von Seiten der Krankenkasse enorm gestiegen“

Berit G. Logopädin

„13 Neuaufnahmen-nur 4! Verordnungen waren korrekt ausgestellt!!!

-BG VO: der Beginn kann kein einziges Mal bei irgendeiner VO in den letzten 3 Monaten eingehalten werden.

Jede BG VO muss geändert werden!

FAX FAX FAX FAX FAX FAX

-WS2a mit Elektro verordnet: FAX

-ErstVO statt FolgeVO ausgestellt: FAX

-KG und KGG parallel mit gleicher Diagnose verordnet: FAX

-Entlassmanagement nicht durchführbar, völlig realitätsfremd mit den Vorgaben! Patient direkt zum Arzt geschickt für reguläre VO

- FolgeVO statt a.d.R. ausgestellt, Ärzte weigern sich auf a.d.R. zu ändern, Patienten haben kein Verständnis, warum wir nicht mit der Behandlung beginnen! Diskussion

-desöfteren beim Arzt angerufen, um späteren Beginn zu korrigieren: erhebliche Zeit in der Warteschleife, alternativ: FAX

-spät.Beginn vom Arzt = Rezeptausstellungsdatum: FAX

-BVB sofort a.d.R. ausgestellt: (warum muss hier eigentlich der Regelfall durchlaufen werden? Welchen Grund gibt es für diese Regelung?): FAX

-zwischen all dem Bürokratiewahnsinn eine weinende Patientin am Telefon gehabt: sie braucht dringen MLD, hat große Schmerzen - doch niemand kommt!!!!!! Wir sind die 19. Praxis, die sie anruft!

(Wir können auch nicht kommen, da die Entfernung zu unserer Praxis ca. 15 km = 40 min Fahrtzeit mit den Öffentlichen beträgt - KK-Vergütung GKV für Hausbesuch pauschal 12,65€)

-5 Absetzungen der Zuzahlung, obwohl uns die Befreiung längst vorliegt.

(Warum wissen wir das VOR der KK bzw. deren Abrechnungszentrum?)

WIR müssen den Befreiungsausweis an die Abrechnungsstelle der KK schicken: FAX

-Absetzung von 4 Terminen KG ZNS, da eine Unterbrechung von mehr als 14 Tagen vergessen wurde mit Urlaub des Patienten zu begründen.

Ok, also alles neu einreichen, Geld für die völlig korrekte und fachlich qualifizierte Leistungserbringung erfolgt damit 10-12 Wochen nach der Leistungserbringung!!! FAX“

Uli L. Physiotherapeut

„Unser bürokratischer Aufwand, finanzielle regelmäßige Belastungen sowie die vor allem sehr schlechte Vergütung seitens der Krankenkassen, bringt mich als Inhaber regelmäßig am Monatsende in Existenznöte! Altersrückstände zu tätigen fällt schwer, die Altersarmut klopft an die Tür! Es ist nicht einfach, so weiter die Zukunft der Praxis und die der Angestellten Kollegen halten zu können!!!“

Frank S. Physiotherapeut aus Kiel